

Friedrich Zimmermann

Dichterlohn

(1841)

Gerüstet gegen Indien steht der Perser Heer mit Schild und
Schwert,

Verödet ist der Rosenhain, verwaist der süße Heimatheerd.
Mahmud der Gasnavide spricht kampfglühend zum Vezier
gewandt:

»Geschrieben ist an Dehli's Schach ein Brief von meiner hohen
Hand.

5 Was ich gebot, ist Schicksals Spruch, und vor mir bebt der Erde
Rund;

Doch sprich, wenn sich der Knecht nicht fügt, was räth mir dann
Dein treuer Mund?«

Tief sinnend schweigt der Großvezier, und neigt das edle Haupt
dem Herrn,

Drauf lispelt er von Schmerz gerührt: »Dir kündet's aller Dichter
Stern:

Wenn Antwort wider Wunsch Du hörst, laß Schlachtgefil'd' und
Keule ruh'n.

10 So räth Ferdusi's Sehergeist im Fremden Dir das eigne Thun.«
Da röthet Schaam des Sultan's Stirn', in alte Zeiten schweift der
Sinn:

Wie er den Sängergeist belohnt mit eines Sklaven Frohngewinn.
Zu Tus in dunkler Armuth lebt Ferdusi lange Jahre schon,
Deß Königsbuch durch alle Welt lobpreis't den alten Perser-
thron.

- 15 Und reuig, doch mit Würde, lies't der Sultan wackre Diener aus:
»Zwölf Rosse führt, mit Indigo beladen, zu Ferdusi's Haus.«
Mit stolzen Hengsten wandern sie, bis sie ein Thor von Tus er-
reicht,
Im Gäßchen wird dem Schwarm ein Dach von Bettlerdürftigkeit
gezeigt.
»Heil! Sonne Persiens, glänze froh, des Grames Wolken sind
zerstreut,
- 20 Sieh! wie dein goldner Jugendpfad durch Mahmud's Gnade sich
erneut!«
Nichts ruft den Fremden Antwort zu, nur leises Klagen rührt ihr
Ohr,
Da tritt von Elend abgehärmt ein bleiches Frauenbild hervor.
»Durch's andre Thor geleiten sie zur Grabesnacht den müden
Greis,
Ein Sarg ist nun sein Lustpalast, ein Leichenhemd sein Ehren-
preis.
- 25 Wo ewig milde Lüfte weh'n, wo golden sich der Baum belaubt,
Da flicht das Sängerdialem ihm der Prophet um's reine Haupt.«
Lautweinend hören sie das Wort, zerrauen Turban sich und
Haar,
Und bieten dann gesenkten Blicks das reiche Gut dem Weibe
dar.
Sie aber seufzt: »Wann schloß ein Weib die Augen solchem
Bruder zu,
- 30 Und sehnte sich nach andrem Gut, als nach des Paradieses
Ruh'?«

Textnachweis:

Frankfurter Konversationsblatt, Nr. 304 (4. November 1841), S 1213.